

## **Experteninterview**

mit Jörg H. Trauboth – Autor, Sicherheitsexperte und international anerkannter Krisenmanager

im Rahmen der Bachelorarbeit zum Thema *Terrorismus im Luftverkehr – eine Analyse der Sicherheitssysteme in Bezug auf Stärken, Lücken und mögliche Auswirkungen.*

*Frage: Noch immer gibt es keine einheitliche Definition von Terrorismus. Was verstehen Sie unter diesem Begriff?*

Antwort JT: Gewalt gegen eine politische Ordnung, mit dem Ziel Unsicherheit und Schrecken zu verbreiten oder Sympathie und Unterstützungsbereitschaft erzeugen.

Bei der Beurteilung des Begriffes kommt es im übrigen auf den Blickwinkel an, auf welcher Seite man steht, auf der Seite des Täters oder des / der Opfer. Islamistische Kämpfer z. B. halten sich nicht für Terroristen, sondern als Auserwählte, die für eine heilige Sache ihr Leben opfern. Aus der Sicht des Nazi-Regimes waren die Widerstandskämpfer Verbrecher im Sinne von Terroristen.

Ich teile insofern die Erklärung zu dieser differenzierten Betrachtung in Wikipedia: „Eine objektive Eingrenzung des Begriffs Terrorismus ist schwierig, da er von den jeweils herrschenden Regierungen gerne als Legitimation, zur Denunzierung ihrer Gegner – manchmal auch unabhängig davon, ob diese Gewalt anwenden oder nicht – und zur Rechtfertigung eigener Gewaltanwendung gegen vermeintliche oder tatsächliche Feinde der gegenwärtigen Staatsordnung herangezogen wird. Schwierigkeiten bereitet insbesondere die Abgrenzung zwischen verbrecherischen Handlungen und legitimen Akten des Widerstands.“

*Frage: Welche Ziele stehen hinter den Anschlägen?*

Antwort JT: Es geht nur vordergründig um Tote durch Anschläge. Das kurzfristige Ziel ist es, Angst und Schrecken unter möglichst vielen Menschen verschiedener Nationen mit der größtmöglichen medialen Wirkung zu verbreiten.

Das langfristige Ziel ist es, die Werteordnung der Feinde zu zerstören und eine islamistische Weltordnung zu schaffen; wenn nicht in diesem Leben, dann in einem späteren. Dabei ist natürlich zu beachten, dass der militante Islamismus einiger weniger im völligen Gegensatz zum friedlich ausgeübten Islam von Millionen steht.

*Frage: Was sind Ihrer Meinung nach die Gründe dafür, dass die Gefahr vor Terrorismus heutzutage allgegenwärtig ist? Wie konnte es zu dieser Entwicklung kommen?*

Antwort JT: Der Westen hat sich vor 2-3 Jahren entschieden, nicht aktiv mit eigenen Bodentruppen gegen den IS zu agieren, sondern aus der Distanz. Dazu gehört die US geführte Allianz von über 60 Staaten. Die Ergebnisse der Luftschläge führten erwartungsgemäß nicht zu einem schnellen Durchbruch, sondern in einen langen anhaltenden Kampf. Europa hat geglaubt, das Problem in Syrien mit Assad könne man „aussitzen“. Sämtlich politischen Bemühungen, einschließlich der Vereinten Nationen, führten zu nichts. Im Gegenteil, das syrische Regime unter Assad wurde mit Unterstützung Russlands und des Irans stärker. All dieses gab dem IS genügend Zeit, sich territorial zu verändern und in auszubreiten. Heute rächt sich, dass zu viele Staaten, Deutschland eingeschlossen, im größten aktuellen Konflikt der Weltgeschichte Eigeninteressen zeigten und auf der „Zuschauertribüne“ saßen.

Zuschauen ist auch eine Art des sich Schuldig-Machens.

*Frage: Terrorismusgruppen finden immer wieder neue Anhänger, die aus allen Ländern der Welt kommen.*

*Was glauben Sie sind die Gründe dafür, dass Menschen sich radikalieren und einwilligen einen Anschlag zu verüben, der meist mit dem eigenen Tod einhergeht?*

Antwort JT: Es gibt keine einheitliche Antwort hierzu, denn die Gründe sind unterschiedlich. Es sind z.B. Menschen, die aus Parallelgesellschaften kommen und dort vergessen wurden. Menschen, die in ihrem Zuhause keinen Lebenssinn sehen oder einfach nur das romantische oder aufregende Abenteuer suchen, einschließlich vor einer schwarzen Flagge in der Wüste auf einem rasenden Geländewagen zu stehen mit Sprenggürtel, Kalaschnikow und wehendem Schal im Abendlicht. Junge Frauen, die glauben durch Heirat mit einem Kämpfer ebenfalls ins Paradies zu kommen. Oder auch Kleinkriminelle, die endlich etwas Großes bewegen wollen. Religion kann muss aber nicht der entscheidende Auslöser für die Radikalisierung sein. Oft geht da individuelle persönliche Problem mit der radikal-islamistischen Motivation einher.

Die Radikalisierung im dschihadistischen Umfeld vor Ort in Syrien, Irak oder Afghanistan führt am Ehesten zur religiös motivierten Bereitschaft, den eigenen Tod im Anschlag zu suchen.

Diese Bereitschaft kommt jedoch auch bei selbstradikalisierten Menschen vor, die niemals im Kampfgebiet waren. Die Rekrutierungen finden bevorzugt in westlichen Ländern statt.

Über zehntausend Salafisten allein Deutschland sorgen dafür, dass die Radikalisierung funktioniert.

*Frage: Welche Rolle spielen die Medien im Umgang mit Terrorismus?*

Antwort JT: Die mediale Verbreitung der Thematik spielt eine ganz entscheidende Rolle. Terror liefert die perfekten Nachrichten, vor allem Bilder, um Leser, Hörer und Zuschauer durchgehend an das Medium zu binden. (*Bad news are good news*).

Soziale Medien und Talk Shows sind eine perfekte Plattform, sich damit auseinanderzusetzen und geben der Bevölkerung das Gefühl, der Terror sei allgegenwärtig. Dabei verhalten sich tatsächliche Gefahr und das Gefühl der Unsicherheit reziprok.

*Frage: Die Terrormiliz IS nutzt die digitale Welt bewusst, um Angst und Schrecken zu verbreiten und untereinander zu kommunizieren. Ist es im heutigen Internetzeitalter schwerer, Terrorismus zu stoppen?*

Antwort JT: Professionelles Medienmanagement (Print – und elektronisch) des sogenannten Islamischen Staates (IS) in verschiedenen Sprachen sichert die allgegenwärtige Präsenz. Terrorismus kann im Internet nicht gestoppt werden, selbst, wenn entsprechende Seiten oder Kommentare entfernt werden. Das Internet als das größte und wichtigste Medium in der Meinungsbildung der Menschen kennt im Zweifelsfall keine Verantwortlichen, die man – wie bei Printmedien – haftbar machen könnte. Das Dark Net spielt in Zukunft eine immer wichtigere Rolle, da Spuren unsichtbar bleiben.

*Frage: Spätestens seit dem Anschlag auf einen Weihnachtsmarkt in Berlin im Dezember 2016 ist klar, dass Deutschland Ziel von Terroristen ist. War dies Ihrer Meinung nach nur eine Frage der Zeit?*

Antwort JT: Ja. Ein Anschlag auf Weihnachtsmärkte liegt im bekannten Bedrohungsspektrum; die deutsche Hauptstadt Berlin ohnehin. Es ist aus Tätersicht eine klassische Kombination, die weltweite Beachtung in der Weihnachtszeit garantiert.

Terroranschläge sind gleichwohl, bei allem Entsetzen, lokale Anschläge; doch die statistische Gefahr Opfer zu werden ist schwindend gering. Das könnte sich ändern, wenn Terror Anschläge auf sogenannte „Kritische Infrastrukturen“ (KRITIS) unternimmt und lebenswichtige Zentralfunktionen des Staates außer Kraft setzt. Dazu zählen Anschläge auf Transportknotenpunkte, Wasserversorgung oder Atomkraftwerke. Dafür gibt es in Deutschland bisher keine Hinweise.

*Frage: Immer wieder gab es Warnungen vor Anschlägen und Androhungen gegenüber Deutschland. Auch der Attentäter von Berlin war kein Unbekannter. Er galt bereits seit längerer Zeit als gefährlich. Hat die Regierung Ihrer Meinung nach nicht richtig gehandelt? Wie bewerten Sie den Umgang der Behörden mit diesem Anschlag?*

Antwort JT: Die Behörden haben in der Vergangenheit durchaus Erfolge erzielt, indem erkannte Attentate verhindert wurden. 2016 war dies ca. sechs Mal der Fall. Sie haben aber auch bereits mehrfach versagt, weil im Fall die Kommunikation und Koordination, und damit die Organisation, nicht stimmt.

Das zeigte sich bereits bei den Pannen im Zusammenhang mit NSU und dem Umgang mit der Festsetzung des Syrers Dsaber Al-Bakr in Chemnitz. Der Verfassungsschutz hatte Fakten geliefert, die zur Festsetzung führten, das Land Sachsen verlor die Kontrolle bei der Festnahme und Überwachung. Der Terrorist erhängte sich; wesentliche Informationen über eventuelle Hintermänner gingen verloren. Der Fall hätte durchgehend in der Bundesverantwortlichkeit bleiben müssen.

Der Anschlag auf den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz mit 12 Toten zeigte erneut, dass unser Sicherheitssystem nicht verlässlich funktioniert. Ein erkannter Gefährder (für diesen Begriff fehlt in Deutschland eine einheitliche Definition) verwendet 14 verschiedene Namen, reist problemlos zwischen den Ländern hin-und her und wird dabei einmal sogar von einem V-Mann gefahren. Das Gemeinsame

Terror und Abwehrzentrum (GTAZ) kommt zu einer Fehlanalyse, der Terrorist verschwindet aus dem Radar der Behörden und schlägt - wie vorher generell angekündigt - zu. Das alles wegen einer Gemengelage aus Gesetzesschwächen sowie Haftrichtern, die in den Bundesländern unterschiedlich verfahren. Man darf annehmen, dass bei einer zentralen und durchgehenden Operationsführung durch den Bund der Anschlag hätte vermieden werden können.

Einiges spricht dafür, dass weitere militante Dschihadisten im Land sind, Anschläge planen und unverändert die Chance haben, die föderalistische Situation dabei zu nutzen.

*Frage: Befürchten Sie, dass Deutschland nun verstärkter im Fokus von Terroristen stehen wird?*

Antwort JT: Ich sehe nicht, dass Deutschland durch diesen Anschlag stärker im Fokus von Terroristen steht. Terroristen werden es jedoch auf Grund der ad hoc Maßnahmen der Politik schwerer haben, Löcher zu finden.

*Frage: Wie stehen Sie zur folgender Aussage im Hinblick auf das Thema Terrorismus: „Es muss erst etwas passieren, bis gehandelt wird.“*

Antwort JT: Es entspricht dem politischen System, vor allem dann zu handeln, wenn der Schaden eingetreten ist. Wähler gewinnt man durch demonstrative Antworten und wie jetzt, durch Sicherheitskonzepte auch von Parteien, für die Sicherheit eher nachrangig war. Allerdings wurde auch viel im Stillen getan. Es ist nicht so, dass die Behörden „geschlafen“ haben. (Siehe 11.)

*Frage: Wie bewerten Sie das deutsche Sicherheitssystem allgemein? Wo sehen Sie Lücken und wo Stärken im Umgang mit der Terrorabwehr?*

Antwort JT: Zunächst zu den bisherigen und geplanten Maßnahmen. 4600 neue Stellen für die Sicherheitsbehörden des Bundes wurden geschaffen. Bis jedoch dieses Personal zur Verfügung steht, werden einige Jahre vergehen.

2 Milliarden € wurden zusätzlich von 2015-2020 freigegeben. Parallel werden erhebliche, zusätzliche Mittel in die Ausbildung und Ausrüstung der Polizei bereitgestellt, z.B. auch in der Erkenntnis, dass in einem militanten Straßenkampf zum Beispiel die einfache Schussweste der Schutzpolizei nicht mehr ausreicht. Der Fortschritt ist in den Bundesländern unterschiedlich, und es wird auch hier dauern, bis die Anpassungen realisiert werden. Wir leben also noch mindestens drei Jahre in einer Übergangsphase.

Als Folge der Anschläge in Belgien und Paris wurde eine Beweissicherungs- und Festnahmeinheit des Bundes (BFE+) geschaffen. Sie ergänzt die Spezialkräfte der Bundespolizei, unter dem Namen GSG 9 bekannt.

Deutschland verfügt damit im internationalen Vergleich über Hochwertkräfte im Anti-Terrorkampf, deren Qualität vergleichbar mit dem Kommando Spezialkräfte (KSK) ist, die wiederum für Einsätze im Ausland vorgehalten werden. Dazu zählt auch die Befreiung von Geiseln aus den Händen von Terroristen. (Wie das funktioniert, habe ich in dem Buch „Drei Brüder“ entwickelt).

In anderen Ländern – wie in England und Israel – wird im großen Rahmen deutsche Videotechnik eingesetzt. Der Einsatz von Videotechnik im öffentlichen Raum ist in Deutschland umstritten, wenngleich immer mehr Kameras installiert werden. Immerhin wird bis 2019 Videotechnik für 20 wichtige deutsche Bahnhöfe der sogenannten Kategorie 1 angeschafft.

In der Gesichtserkennungstechnik ist Deutschland technisch ganz weit vorn. Doch auch sie kommt nur im Ausland zum Einsatz. Mit Videotechnik allein kann man Verbrechen nicht verhindern aber schneller aufklären. In Verbindung mit Gesichtserkennung, z.B. an Bahnhöfen und Flughäfen, kann man Verbrechen sogar verhindern, wenn es ein effizientes Zugriffssystem gibt.

Auch Kennzeichenlesesysteme für Fahndungsausschreibungen sind noch tabu. Die Angst des Bürgers vor Missbrauch gespeicherter Daten zum Beispiel im Zusammenhang mit der Vorratsdatenspeicherung steht sichtbar in einem Missverhältnis zur Sorglosigkeit, mit Google und Facebook oder in anderen sozialen Medien unterwegs zu sein.

Cyber-Krieg: Der BKA-Präsident forderte auf der letzten BKA Tagung im November 2016 eine bessere Vernetzung der Sicherheitsbehörden innerhalb Europas und einen Ausbau der Technik. Zitat: *«Wir sind im Jahr 2016 nicht in der Lage, Personen, Identität und Erkenntnisse in Europa sicher und schnell zusammenzuführen.»* Die Informationssysteme seien den neuen Herausforderungen nicht gewachsen. Und weiter: *«Wir brauchen am Ende eine cyberfähige Polizei»*. Ähnlich wie bei der Bundeswehr entsteht in diesem Jahr eine *Zentrale Stelle für Informationstechnik im Sicherheitsbereich (ZITIS)* mit über 400 Stellen im Endausbau.

Über das sensible Thema Schweigepflicht des Arztes, der eine terroristische Absicht seines Patienten erkannt hat, wird derzeit zwischen dem BMI und den Zuständigen geredet.

Insgesamt gibt es aktuell viele sinnvolle Einzelmaßnahmen. Dazu zählen u.a.:

- Die Einführung einer Residenzpflicht, also eine Verschärfung der bisherigen Wohnsitzauflagen für Asylbewerber, die über ihre Identität getäuscht haben.
- Erleichterte Voraussetzungen für die Abschiebehaft (bis zu 18 Monate).
- Schärfere Überwachungsauflagen für ausreisepflichtige Ausländer, wenn die öffentliche Sicherheit gefährdet ist (wie Fußfessel) auch für Gefährder)
- Verlängerung des Ausreisegewahrsams auf 10 Tage

- Überlegungen notfalls auch über die Entwicklungshilfe zu kürzen, um den Druck auf die Herkunftsländer zu erhöhen, die abgelehnte Asylbewerber nicht zurücknehmen wollten.
- Der Gesetzentwurf zur Fluggastdatenspeicherung soll nun zügig umgesetzt werden. Da es sich um die Übertragung einer EU-Richtlinie in nationales Recht handelt, soll dies nun schnell geschehen. Nur so könnten Gefährdungen durch diejenigen, die über den Luftverkehr nach Europa und Deutschland einreisen, möglichst klein gehalten werden.
- Verbesserung des Informationsaustauschs innerhalb der EU-Staaten.

Doch insgesamt fehlt es an Koordination, gefährliche Täter aufzuspüren und festzusetzen. Die gravierende Schwäche liegt bei uns darin, dass Föderalismus und Terrorbekämpfung sich nicht verstehen. Der Kampf gegen den Terror darf keine Ländersache sein, sondern gehört die Hände des Bundes.

*Frage: Was wäre Ihrer Meinung nach der richtige Weg, um weitere Anschläge zu vermeiden und die Sicherheit in Deutschland zu erhöhen? Wie schätzen Sie die Möglichkeiten allgemein ein, einen Terrorakt zu verhindern? Gibt es überhaupt eine 100% sichere Methode?*

Antwort JT: Es gibt keinen 100%-igen Schutz, Terroranschläge in einem freiheitlich rechtlichen Staat unserer Ausprägung zu verhindern. Aber es gibt erheblichen Verbesserungsbedarf in drei Bereichen.

### **1. Kulturell**

Wir brauchen einen neuen zweiten Schub in der Integrationspolitik. Eine Million Flüchtlinge müssen sozial betreut werden. Sie dürfen nicht in Parallelgesellschaften aufwachsen.

Deutschland benötigt mehr Aufklärung in den Bildungseinrichtungen über Wertevermittlung, Religionsfreiheit und Umgang mit dem Islam. Wissen nimmt Angst. Bildung ist die Voraussetzung für gelungene Integration. Gelungene Integration ist auch Voraussetzung für mehr Sicherheit. Der Staat muss die Bürger durch Aufklärung deutlicher mitnehmen.

## 2. Operativ

Eine verlässliche Festsetzungsmöglichkeit von Gefährdern (derzeit sind ca. 550 registriert), auch von potentiellen Gefährdern, scheint geboten. Wer unseren Staat nachweisbar gefährdet, muss einsitzen, bis das Problem aufgeklärt ist. Dafür brauchen wir neue Gesetze.

Eine angemessene Ausweitung der Videoüberwachung macht Sinn, sofern man sie klug einsetzt, also z.B. im Transportbereich, wie an Flughäfen und Bahnhöfen und an zentralen Verkehrspunkten, wie Autobahnabfahrten und wichtigen Kreuzungen. Videotechnik verhindert wie beschrieben keine Straftaten, aber sie kann abschrecken und führt vor allem zur schnelleren Aufklärung. Ohne Biometriefahndung verzichtet man allerdings auf die sofortige Zugriffsoption.

Die Ausweitung der Schleierfahndung auf das gesamte Bundesgebiet ist ebenso sinnvoll. Bisher geht das nur bis 30 km zur Grenze der Schengen-Ländern.

Der Innenminister fordert richtigerweise eine Bundeskompetenz bei Abschiebungen von Ausländern, die kein Recht haben bei uns zu leben. Dieses verbunden mit der logistischen Möglichkeit, in einem Bundesausreisezentrum geparkt zu werden.

Einige Maghreb-Staaten wie Algerien, Marokko, Tunesien müssen als *sichere Herkunftsländer* definiert werden. Als sichere Herkunftsstaaten gelten per Definition Länder, von denen der Gesetzgeber annimmt, eine politische Verfolgung finde dort nicht statt. Der Begriff stammt aus dem deutschen Asylrecht. Die Definition muss angesichts der Entwicklung überdacht werden

Peter Scholl Latour hat einmal gesagt: „Wer halb Kalkutta aufnimmt hilft nicht etwa Kalkutta, sondern wird selbst zu Kalkutta!“

Doch Abschottung allein hilft nicht. Die Weltgemeinschaft muss sich in den afrikanischen Ländern so engagieren, dass der Reiz, in das reiche Europa zu kommen, schwindet. Ein europäisches Bollwerk gegen Massenandrang zu schaffen, ist immer die zweitbeste Lösung.

### **3. Strukturell**

Deutschland braucht eine schlagkräftige Bundespolizeibehörde mit der Bündelung von Bundeskriminalamt und Bundespolizei, in der bundesweite Gefahrenabwehr und Strafverfolgung zusammenfließen. Auch die GSG 9 und BSE+ sollten eine operative Einheit werden. In der Konsequenz bedeutet dieses die strikte polizeiliche Begrenzung der Länder auf regionale Aufgaben und Herausnahme aus der Gefahrenabwehr im Bereich „Terrorismus“.

Bei der Zentralisierung muss jedoch aufgepasst werden, dass es zu keiner Überzeichnung bei der Einschränkung von Freiheitsrechten kommt. Die Kunst besteht also darin, das durchzusetzen, was sicherheitsmäßig geboten ist und demokratisch verantwortet werden kann.

Sicherheit ohne akzeptable Einschränkungen wird es in Zukunft jedoch nicht mehr geben, wenn man sich zu einer wehrhaften Demokratie bekennt.

*Frage: Mehr Videoüberwachung, verstärkten Polizeieinsatz, strengerer Umgang mit Gefährdern. Würden Sie diese Maßnahmen als effektiv bezeichnen?*

Antwort JT: s.o.

*Frage: Wenn Sie Deutschland mit anderen Ländern vergleichen. Wie bewerten Sie das deutsche Sicherheitssystem? Gibt es Länder, die sich Deutschland als Vorbild nehmen sollte? Wenn ja, welche wären das und wieso?*

Antwort JT: Deutschland steht im Vergleich zu anderen europäischen Ländern gut da. Es werden vermehrt Anschläge verhindert und die Polizei hat bereits jetzt einen hohen qualitativen Standard. Die wirtschaftliche Lage erlaubt gewaltige Investitionsschübe in die innere

und äußere Sicherheit. Die Polizei ist allerdings zeitnah personell noch deutlich unterbesetzt.

Meines Erachtens kann man das FBI-Modell von den USA übernehmen, jedoch brauchen wir keine nationale Sicherheitsvorsorge im Ausmaß einer Homeland Security.

Im übrigen ist Deutschland als europäisches Land in einer anderen Situation als die USA. Bei uns ist Sicherheit im gesamten europäischen Bereich Voraussetzung für funktionierende Sicherheit im Land. Das Problem der EU besteht vor allem darin, dass Datensätze ungenügend ausgetauscht werden, die Chance für Verbesserung angesichts nationaler Eigeninteressen gering ist, es keine effektive Sicherung der Außengrenzen gibt und EUROPOL keine operative Durchsetzungsbefugnis in Europa hat, sondern nur informieren oder ersuchen kann. Europa ist ein perfektes Einreise- und Durchreiseland für Terroristen.

*Frage: Nach den Anschlägen auf die Flughäfen in Brüssel und Istanbul 2016 ist auch die Luftfahrtbranche wieder häufiger mit der Frage nach Sicherheit und Terrorabwehr konfrontiert. Wie bewerten Sie die Gefahr im Bereich Luftverkehr? Wo sehen Sie Stärken und Lücken? Welche Auswirkungen könnten Anschläge auf die Branche haben?*

Antwort JT: Seit einigen Jahren überwiegt in der Luftfahrt die Gefahr terroristischer Anschläge deutlich die technischen Risiken des Fliegens. 2015 starben zum zweiten Mal in der Luftfahrtgeschichte mehr Menschen durch Attentate als aufgrund technischer Pannen. Es gab weltweit 161 Todesopfer durch technische Ursachen aber 374 Tote durch gezielte Anschläge.

Technische Sicherheit im Flugverkehr wurde in den Jahren nach 9/11 massiv verbessert. Aber auch Sicherheitsmaßnahmen im Flugverkehr werden ständig verschärft. Diese betrifft die Kontrollen am Boden, die

Prüfung des Gepäcks und die Überprüfung von Personaleinstellungen im sicherheitsrelevanten Bereich.

Auf der andern Seite rüsten auch Terroristen auf. Beispiele: Kleinere, effizientere Bomben, Sprengmaterialien, die weniger leicht bei Kontrollen entdeckt werden können und leichte Raketen als Waffe gegen niedrig fliegende Flugzeuge.

In der EU-wird Sicherheit im Luftverkehr durch EU-rechtliche Bestimmungen geregelt, die durch nationale Bestimmungen, wie dem deutschen Luftsicherheitsgesetz umgesetzt werden. Sicherheit im Luftverkehr ist weder eine alleinige nationale, noch europäische, sondern eine weltweite Aufgabe.

*Frage: Sind Ihrer Meinung nach Fluggesellschaften und Flughäfen gleichermaßen bedroht*

Antwort JT: Es gibt wenige Airlines die vergleichsweise mehr bedroht sind. Dazu zählen aktuell israelische und türkische Airlines. Die Bedrohung ändert sich erfahrungsgemäß im Zuge der terroristischen Gefährdungssituation des Landes. Da inzwischen fast alle europäischen Länder in irgendeiner Weise gegen den „Islamischen Staat“ operieren, besteht eine latent hohe Gefährdung auch für den gesamten europäischen Luftverkehr. Die Gefährdung betrifft die Flughäfen und die Luftverkehrsgesellschaften, die wiederum abhängig davon sind, wie effizient die Sicherheitskontrollen am Boden sind, um gefährliches Gepäck bzw. gefährliche Personen zu erkennen. Da der Abflughafen für die Sicherheit des Gepäcks verantwortlich ist und nicht die transportierende Airline, ist man auf die Qualität der Security an den Abflughäfen angewiesen. Das Risiko steigt gravierend, sobald man Europa in Richtung Afrika verlässt.

*Frage: Wie bewerten Sie die Sicherheitsentwicklungen im Luftverkehr seit 9/11?*

Antwort JT: Europäische Luftsicherheit am Boden hat einen Standard, der stark auf mitgeführte Inhalte im Gepäck und am Körper abzielt, die nicht an Bord gebracht werden dürfen. Die Philosophie dieses Konzeptes gilt europaweit und greift meiner Ansicht nach zu kurz. Denn der auffällige Mensch wird nicht oder nur wenig beachtet.

Am Flughafen Ben Gurion Tel Aviv prüfen psychologisch versierte Spezialisten auffällige Menschen im Flughafenbereich, unterstützt von Gesichtserkennungsprogrammen und verwickeln sie ggf. in Gespräche, um letzte Klarheit zu erlangen. Hier kommen Techniken des „Social Profiling“ zum Zuge, also der Versuch, mit Hilfe von Computerprogrammen und einer guten Beobachtungsgabe, verhaltensauffällige Menschen aus der Masse der Besucher herauszufiltern.

Die technische Erkennungsüberprüfung findet dort (wie jetzt auch in Brüssel) bereits außerhalb des Flughafens bei der Anfahrt statt. Das System ist so ausgelegt, dass möglichst kein „Gefährder“ in den Flughafen, bzw. an Bord kommt.

Ein Terrorist kann sein Verhalten nicht verstecken. 80 Prozent der Leute können mit technischen Hilfsmitteln zuverlässig als harmlos erkannt werden. Weitere zehn Prozent könnten mit ein paar Fragen abgeklärt werden, wie das am Flughafen Ben Gurion in Tel Aviv bereits geschieht.

Das Konzept ist auf große europäische Flughäfen, die öffentliche Räume sind, jedoch nur bedingt zu übertragen. Eine intelligente Mischlösung (Gepäckscreening plus Mensch) ist jedoch geboten. Verstärkte Kontrollen schon vor den Flughafenhallen führen wiederum zu Menschen-ansammlungen. Es gibt also auch an Flughäfen keinen umfassenden verlässlichen Schutz vor terroristischen Anschlägen.

*Frage: In Deutschland ist die Bundespolizei für Sicherheitskontrollen an Flughäfen zuständig. Die Bundespolizei beauftragt jedoch wiederum private Sicherheitsunternehmen. Wie bewerten Sie das? Und wie stehen Sie zu den Forderungen, Sicherheitsangelegenheiten an Flughäfen wieder vollständig in die staatliche Hand zu übergeben?*

Antwort JT: Es gibt immer wieder Hinweise, wie in Brüssel und Berlin, dass Personen mit islamistischem Hintergrund im Flughafenbereich tätig waren. Der Mensch ist das größte Problem in der Luft-Sicherheitskette. Selbst wenn die Ausbildung umfassend und ausreichend wäre, sie ist es oft nur bedingt, die Menschen müssen bei Einstellung streng überprüft werden, und wenn sie die Einstellungsvoraussetzungen erfüllen, dann besteht aufgrund der hohen Fluktuation ein weiteres Sicherheitsrisiko.

Dieses alles wäre obsolet, wenn Sicherheitsangelegenheiten wieder in staatliche Hände zurückgeführt würden.

Deswegen plädiere ich dafür, die privaten Sicherheitsunternehmen aus den Flughäfen zu nehmen und den Schutz der Bundespolizei zu übertragen wie auf den Bahnhöfen.

*Frage: Die Kosten für die Sicherheitskontrollen von Passagieren und deren Gepäck tragen die Fluggesellschaften. Immer häufiger hört man jedoch die Forderung, der Staat solle sich an den Sicherheitskosten beteiligen oder diese sogar komplett übernehmen. Schließlich ist dies ja auch beim Bahn- und Straßenverkehr der Fall. Was ist Ihre Meinung hierzu? Inwieweit spielt das Thema Kosten generell eine Rolle bei Entscheidungen in Bezug auf die Terrorabwehr?*

Antwort JT: In der derzeitigen Situation halte ich eine Beteiligung des Staates an den Sicherheitskosten im Flugverkehr für nachvollziehbar. Angesichts der inzwischen geringen Flugkosten dürfte das Kosten-Argument jedoch an Gewicht verlieren. Sollte der Staat – wie oben beschrieben – exklusiv die Sicherheitsverantwortung im Luftverkehr

übernehmen – wird er steuerliche Wege finden, den Aufwand zu kompensieren.

*Frage: Glauben Sie, dass die deutschen Luftfahrtunternehmen über qualitativ hochwertige Krisenmanagements verfügen?*

Antwort JT: Der für das Krisenmanagement betriebene Aufwand hängt nicht zuletzt von der Größe des Luftfahrtunternehmens ab. Die Deutsche Lufthansa hat eines der besten Krisenmanagementsysteme weltweit, dieses schließt das Krisenkommunikationsmanagement ein, so wie es sich im Fall des bewusst herbeigeführten Absturzes der Germanwings Maschine durch einen mental gestörten Piloten gezeigt hat. Hier war der Chef selbst das Gesicht in der Krise.

Während das Krisenmanagement im Umgang mit dem Fall beispielhaft war, hat das Unternehmen jedoch offensichtlich mit der Verhinderung der Katastrophe versagt. Auf diesem Gebiet wird inzwischen in der Branche mit Nachdruck an der Entwicklung von Früherkennungsmethoden gearbeitet.

*Frage: Glauben Sie, dass jemals eine 100%-ige Sicherheit an öffentlichen Plätzen und speziell an Flughäfen gewährleistet werden kann?*

Antwort JT:

Ein Anschlag am Boden oder in der Luft ist mit 100 %-iger Sicherheit trotz aller Prävention nicht auszuschließen. Dieses gilt insbesondere in Zeiten, in denen Terroristen oder mental gestörte Menschen ihr Leben bewusst opfern, um ihr Ziel zu erreichen. Der beste Schutz gegen Terror ist die frühzeitige Erkennung eines Täters. Deswegen kommt den Geheimdiensten eine besondere Bedeutung zu. Unsere hochentwickelten technisierten Infrastrukturen sind zugleich hoch verletzbar. Ein Terrorist wird immer einen Weg finden, sein Ziel zu

erreichen. Jedoch sollte es ihm so schwer wie möglich gemacht werden.

Hinweis: Für den deutschen Luftraum gilt in der Terrorabwehr eine Besonderheit. Ein von Terroristen entführtes Passagierflugzeug darf von Kampfflugzeugen der Bundeswehr, wenn alle Versuche, das Flugzeug zur Landung zu zwingen oder Warnschüsse nichts bewirkt haben, nicht abgeschossen werden (Bundesverfassungsgericht 2006). Dieses ist für die beteiligten Soldaten am Boden und in der Luft in Kenntnis der Gefährdungslage eine inakzeptable Situation. (Thema im Theaterstück „Terror“, von Ferdinand von Schirach).

*Frage: Wie sehen sie die Zukunft von Terrorismus? Ist davon auszugehen, dass die Gefahr zurückgeht? Bitte begründen Sie ihre Aussagen.*

Antwort JT: Noch vor 2 Jahren habe ich öffentlich gesagt, dass mit dem erfolgreichen Kampf gegen den IS, insbesondere mit dem Fall von Mossul und Rakka, auch die Attraktivität um diese neue menschenverachtende Terrororganisation schwinden wird.

Doch ich fürchte, dass die Gefahr eher größer werden wird. Inzwischen hat sich die Botschaft des militanten Dschihadismus aus den oben besagten Gründen in vielen Ländern wie ein Virus in den Gesellschaften - auch durch Masseneinwanderung bedingt - eingenistet. Ihn in den Griff zu bekommen, wird in Europa eine der schwierigsten Aufgaben der nächsten Jahrzehnte sein. Deutschland steht dabei vor einer gewaltigen Aufräumarbeit, die noch Jahre dauert. Frankreich und Belgien sind historisch und gesellschaftlich bedingt, ein wesentlich leichteres und damit auch bevorzugteres Angriffsziel. Nationalstaatliche Interessen in Europa führen eindeutig zu einer Schwächung der Sicherheit. Sollte Europa in der bestehenden Form zerfallen, wird der

nationale Grenzschutz die Lösung sein. Das ändert jedoch nichts daran, dass das Sicherheitsproblem weit vor den Toren Europas beginnt.

Das Problem liegt in den „failed states“, also in den zusammenbrechenden Ländern, die ihre staatlichen Funktionen nicht mehr wahrnehmen können. Das sind derzeit (im Index 1-4) der Südsudan, Somalia, die Zentralafrikanische Republik, und der Sudan.

Die labile Situation in den Maghreb-Staaten und im Nahen- und Mittleren Osten insgesamt führt dazu, dass über 50 Millionen Menschen auf einen Weg warten, auf den europäischen Kontinent zu gelangen. In diesen Strömen werden zweifelsfrei auch Terroristen sein.

Es wir also nur zwei Möglichkeiten geben, den Strom zu stoppen.

Zum einen müssen durch internationale Maßnahmen Anreize geschaffen werden, im Herkunftsland zu bleiben.

Zum anderen muss Europa sich an den Außengrenzen so gut wie möglich schützen.

Bei dem gemeinsamen Schutz muss die Wirtschaftsmacht Nr. 1 in Europa, Deutschland, eine Führungsrolle übernehmen, auch wenn dass vielen Menschen nicht behagen mag. Im Wahljahr 2017 wird sich zeigen, ob man in der Sicherheit nur Löcher stopfen möchte oder bereit ist, eine neue Sicherheitsarchitektur anzugehen.

© Jörg H. Trauboth 16.01.2017